Die Schweiz als Erziehungsland : Duldsamkeit, aber nicht Gleichgültigkeit

Autor(en): **Besson, Marius**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **- (1945)**

Heft [1]: **Die Schweiz : das Land der Schule und Erziehung**

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-777044

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Aufgabe, andern zu dienen, und setzt das Werk der Versöhnung fort, das ihre Vorfahren begonnen haben, und das lebendig zu erhalten sie sich selber schuldet.
Auf diplomatischem Gebiete wurde ihr nach und nach die Wahrnehmung der Interessen zahlreicher Staaten anvertraut.
Politisch bewahrt sie eine uneingeschränkte Neutralität, was sie keineswegs hindert, alles zu tun, was in ihrer Macht steht, um zu lindern und den Kriegsopfern beizustehen; denn sie bleibt sich ihrer Souveränität vollauf bewußt.

Auch mit der Zukunft, mit der Nachkriegszeit, beschäftigt sich das Schweizervolk, ohne dabei den Sinn für die Wirklichkeit zu verlieren und ohne anderseits Belehrungen erteilen zu wollen. Es baut eine noch verbesserungsfähige Sozialpolitik aus, studiert Reformen und Anpassungen auf allen Gebieten, verliert nicht die Hoffnung auf eine Zeit des Aufbaus, der Arbeit und neuen Lebens.
Einzig die ständigen Prinzipien des geistigen Klimas der Schweiz gewährleisten alle diese materielle wie intellektuelle Tätigkeit.

Georges Thélin.

DIE SCHWEIZ ALS ERZIEHUNGSLAND

Duldsamkeit, aber nicht Gleichgültigkeit

Zu den ausgesprochensten Charaktereigenschaften jedes guten Schweizerbürgers gehört der Geist des Verstehens; ohne Rücksicht auf Nationalität, Sprache oder Religion wird er allen entgegengebracht. Um so mehr wissen die Schweizer sich selber zu verstehen. Seit dem 16. Jahrhundert besteht keine Glaubenseinheit mehr in unserm Lande; aber Protestanten und Katholiken bemühen sich, in aufrichtiger Treue zur gemeinsamen Heimat sich zu finden.
Ohne etwas aufzugeben, was uns das Gewissen zu opfern verbietet, beidseitig unserm Glauben wirklich zugetan, haben wir die Pflicht und irgendwie das Bedürfnis, uns gemeinsam zu achten und zu lieben. Wohl gibt es solche, die es vorziehen, zu oft und zu scharf jene Punkte in Erinnerung zu rufen, die uns trennen; es gibt Unduldsame auf beiden Seiten des Grenzpfahls. Aber die Großzahl unter uns will sich verstehen, auch wenn sie nicht die gleichen Glaubenssätze verficht. Wir könnten uns gegenseitig zurufen, was der hochverehrte Neuenburger Pastor Frédéric Godet einst an Mgr. Le Camus geschrieben hat: « Ich danke Gott für die Bande, die er um uns geschlungen hat, und ich bitte ihn, sie zu erhalten und zu verstärken in der Liebe Christi zu uns und in der unsrigen zu ihm.»

Ohne verhehlen zu wollen, daß gewisse Glaubenslehren unvereinbar sind, wollen wir den Graben eher auszufüllen versuchen als ihn zu vertiefen. « Mögen jene, die den Glauben besitzen », sagte Vinet, « ihren Glauben durch ihre Duldsamkeit offenbaren.» Wenn in andern Ländern keine Einigkeit herrscht, wenn dort gar harter Kampf wütet, so schätzen wir Schweizerbürger, anstatt uns unnütze Beschuldigungen entgegenzuhalten, die glückliche Tatsache, daß wir uns verstehen und im Frieden leben, und wir wollen alles tun, um dieses Glück zu erhalten. In der Schweiz trennt im allgemeinen kein Stacheldrahtverhau mehr Protestanten und Katholiken, Söhne des gleichen Vaters und Diener des nämlichen Meisters; aber es trennt die, die frei sein wollen von jenen, die eine mehr oder weniger versteckte Knechtschaft nicht scheuen, es trennt diejenigen, die der großen christlichen Tradition treu bleiben von jenen, die mit den Feinden Christi liebäugeln.
Wir glauben ohne törichte Überheblichkeit sagen zu können, daß diese Atmosphäre des religiösen Friedens, die wir in der Schweiz atmen, wirklich gesund ist, nicht nur für uns, sondern auch für alle Freunde, die zu uns kommen.

Marius Besson †.